Erfahrungsbericht Kazan‘

Ich habe mich in Kazan‘ sehr wohl gefühlt. Die Stadt ist eher klein und überschaubar, fast alle interessanten Sehenswürdigkeiten, Einkaufsmöglichkeiten und auch die Universität befinden sich im Zentrum. Supermärkte für Lebensmittel gibt es an jeder Ecke, wobei die Preise dort vergleichbar mit den deutschen Preisen sind. Obst und Gemüse gibt es billiger (und meist auch frischer) auf den vielen Märkten. Dort einzukaufen ist auch eine gute Gelegenheit, um mit den Marktfrauen auf Russisch zu plaudern. Kleidung kann man ebenfalls auf den Märkten erstehen, oder aber, in besserer Qualität, aber zu deutschen Preisen, im zentral gelegenen Einkaufszentrum Kol’co. Die Abende kann man in den vielen Bars, Cafés und Diskotheken verbringen. Kulturell gesehen ist Kazan‘ ebenfalls eine sehr interessante Stadt. Es gibt dort sehr viele Theater, Kinos und Museen. Außerdem hat Kazan‘ eine spannende Geschichte und vor allem um den Kreml‘ ranken sich zahlreiche Legenden. Die Vermischung von tatarischer und russischer Kultur ist einzigartig. Zahlreiche Kirchen und Moscheen prägen das Stadtbild. Daneben gibt es wunderschöne Parks und sogar einen See direkt im Zentrum. Mit Bus, Straßenbahn, Taxi oder Metro lassen sich alle Stadtteile hervorragend erreichen. Entnervend ist teilweise die Tatsache, dass keine Pläne für Ankunfts- oder Abfahrtszeiten existieren.

Während meinem Aufenthalt in Kazan‘ habe ich im neu gebauten Studentenwohnheim gelebt. Es gibt dort Doppelappartements und Dreierzimmer mit jeweils einer Küche und einem Badezimmer. Die Zimmer sind relativ groß und sehr sauber. Allerdings gibt es bauliche Mängel, die gelegentlich zu überschwemmten Bädern oder fehlendem warmem Wasser führen. Im Wohnheim gibt es sehr strenge Regeln. Man darf keinen Alkohol trinken und auch nicht danach riechen, wenn man aus der Stadt zurückkommt. Außerdem ist das Rauchen auf dem ganzen Gelände untersagt und nach elf Uhr darf das Wohnheim nicht verlassen werden, es sei denn, man verfasst eine schriftliche Erklärung, wohin man geht (das ist allerdings recht unkompliziert). Der Zustand der Zimmer wird regelmäßig kontrolliert (zum Beispiel, ob das Bett gemacht und der Boden gewischt wurde). Das Gelände wird bewacht und man kann es nur nach dem Vorzeigen eines Stempels betreten. Außerdem gibt es Security in den einzelnen Häusern. Diese sind aber fast alle sehr freundlich und herzlich. Im Wohnheim wohnen sowohl ausländische Studierende, die überwiegend aus Zentralasien oder China stammen, als auch Russen. Ich hatte dort sehr viel Gelegenheit Russisch zu sprechen. Ab und zu organisierte die Wohnheimverwaltung kleinere Partys, die immer sehr lustig waren. Abgesehen vom Wohnheim besteht die Möglichkeit in einer Gastfamilie zu leben oder eine Wohnung zu mieten. Ein absoluter Pluspunkt für das Wohnheim ist jedoch das Preis- Leistungs- Verhältnis: Die monatliche Miete liegt unter zehn Euro.

Mit der Betreuung durch die Universität war ich sehr zufrieden. Ich wurde bereits in Moskau am Flughafen abgeholt und mit dem Zug nach Kazan‘ begleitet. In den ersten Tagen wurde mir von meinen Mentoren Akozah und Rustam bei bürokratischen Dingen geholfen. Außerdem begleitete mich Akozah zum medizinischen Check (Blutentnahme und Lungenröntgen, falls man im Wohnheim leben möchte) und zur Universität. Auch noch nach der Eingewöhnungszeit konnte ich mich mit Problemen an ihn wenden. An der Universität wurden alle Formalitäten im International Office erledigt, dessen Mitarbeiter ebenfalls sehr nett und hilfsbereit waren. Der Unterricht erschien mir als sehr anspruchsvoll. Er fand ausschließlich auf Russisch statt. Neben den Pflichtkursen für die ausländischen Studierenden, konnte man auch reguläre Vorlesungen und Seminare besuchen.

Insgesamt bin ich sehr froh, mich für das Auslandsemester in Kazan‘ entschieden zu haben. Es gibt dort viele Menschen, die sich für die deutsche Kultur interessieren, so dass es stets sehr leicht war, neue Kontakte zu knüpfen und ich sehr viel Gelegenheit hatte, Russisch zu sprechen. Überhaupt findet man sehr wenige Menschen, die Deutsch oder Englisch beherrschen. Es hat eine Weile gedauert, bis ich mich an Staub, Überschwemmungen nach Regenfällen, Schnee und teilweise eisige Temperaturen gewöhnt hatte, aber das Abschied nehmen am Ende des Semesters ist mir sehr viel schwerer gefallen!

Anna Roth